

**Redebeitrag von Jorge Bustos,
entlassener Reifenarbeiter von ERCO aus Cuenca – Ecuador, auf der
Conti-Hauptversammlung in Hannover am 28.04.2011**

Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre der Continental AG,

ich bin ein ehemaliger Arbeiter des Reifenwerks Continental Tire Andina in Ecuador, entlassen, weil ich 2009-2010 das in unserem Land gesetzlich verbriefte Recht auf Streik wahrgenommen habe. Wir sind in den Streik getreten, weil die Continental-Verwaltung von Cuenca unser Arbeitsrecht systematisch verletzt hat, indem sie das Integrated Manufacturing System SIM eingeführt hat, was nichts anderes ist als ein System, um die Produktivität durch noch höheren Arbeitsdruck, noch stärkere Ausbeutung der Arbeitskraft zu erhöhen anstatt durch eine Modernisierung der Produktionsanlagen. SIM ist eine Rund-Um-Überwachung der Arbeiter, wodurch er zum Sklaven der Maschine wird. Außerdem hat die Continental-Verwaltung sich der zweifelhaften Methode unterschiedlicher Lohnerhöhungen bediente: einige Arbeiter bekamen eine Lohnerhöhung, andere nicht! So etwas, das möchte ich betonen, ist nicht mit unseren Arbeitsgesetzen vereinbar. Als Gewerkschaft haben wir diese Vorgänge dokumentiert und als Beschwerde den Arbeitsgerichten unseres Landes vorgetragen, die uns Recht gegeben haben. Die Conti hat sich jedoch nicht an deren Urteilsspruch gehalten, und deswegen mussten wir auf das Mittel des Streiks zurückgreifen.

Der Streik unserer Gewerkschaft, die Tatsache, dass wir uns damals zur Wehr gesetzt haben, war für die Continental Grund genug, Repressalien gegen die Arbeiter zu richten, die nicht bereit waren, diese Verstöße gegen ecuadorianische Arbeitsgesetze hinzunehmen. 165 Arbeiter wurden entlassen, darunter ich, alles Gewerkschaftsmitglieder, was erneut ein Verstoß gegen das Recht auf freie gewerkschaftliche Betätigung war, ein Recht, das unser Land gegenüber der ILO anerkannt hat.

Ich muss Ihnen sagen, dass unsere Entlassung nicht nur Auswirkungen auf das Arbeitsleben hat, sondern auch zu großen sozialen Verwerfungen führt, denn die Conti verurteilt uns zu einem Leben am Rand der Gesellschaft; was das heißt, kann nur ermessen, wer in die Arbeitslosigkeit getrieben wurde. Ich klage weiterhin an, dass die Continental AG eine schmutzige Politik betreibt: sie hat unsere Namen auf Schwarzen Listen im Internet und in Massenmedien veröffentlicht, damit wir auf keinen Fall eine neue Arbeit finden. Das zwingt 165 Familien, mehr schlecht als recht über die Runden zu kommen, und sei es durch Kleinkriminalität.

Herren und Damen Aktionäre, wir in Ecuador meinen, dass es nicht reicht, wenn der Aufsichtsrat der Continental AG nur über Gewinne und Verluste berichtet, ausgehend von der finanziellen Situation dieses transnationalen

Unternehmens. Sie als Aktionäre sollten sich fragen, ob die Gewinne, an denen Sie beteiligt werden, auf saubere Art zustande gekommen sind, oder ob es schmutziges Geld ist, erwirtschaftet durch die Verletzung individueller und kollektiver Rechte von Conti-Arbeitern – zum Beispiel in Cuenca, Ecuador.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit